36. Jahrgang. Dienstag, 17. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

Nr. 19928. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Die Schulverbesserungsfrage in der Steuercommission.

Obgleich die Beschlüsse der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses bisher nur einen vorläufigen Charakter haben, lassen namentlich die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Commission erkennen, daß die Mehrheit derselben sich mehr und mehr der Stellung der Regierung annähert. Die neulich ausgesetzte Beschlußfassung in der Frage der Rückerstattungspflicht der im Jahre 1866 gezahlten Grundsteuerentschädigungen hat in der letzten Sitzung zur Anerkennung der Rückerstattungspflicht geführt, nachdem man sich überzeugt hat, daß die Regierung in diesem Punkte nicht nachgeben wird.

Von besonderem Interesse, namentlich mit Rücksicht auf die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens waren die weiteren Verhandlungen der Commission insofern, als dieselben sich auf den § 1 dieses Gesetzentwurfs bezogen, der sich auf die Verwendung der bis zum 1. April 1895 anzusammelnden Ueberschüsse aus der Einkommensteuer bezieht. Dieser § 1 war bekanntlich der Steuercommission überwiesen worden, nachdem der Führer der conservativen Partei, Abgeordneter v. Minnigerode-Rossitten, das Bedürfniß einer solchen Verwendung, zum mindesten insoweit es sich um die Lehrergehälter handelt, in Abrede gestellt hatte. Um so mehr mußte es überraschen, daß eines der Mitglieder der conservativen Partei in der Commission, der Abg. Jagow, den Antrag einbrachte, eine bezügliche Bestimmung in den § 81 des Ergänzungssteuergesetzes einzufügen. Unter der Voraussetzung, daß die Ergänzungssteuer im Jahre 1895/96 den nach der Regierungsvorlage erforderlichen Betrag von 35 Mill. Mk. ergiebt, soll über die Verwendung sowohl der Ueberschüsse aus der Einkommensteuer, wie der Zinsen aus denselben „zu Beihilfen für Volksschulbauten und zu anderweitigen Beihilfen an Schulverbände wegen Unvermögens Bestimmung getroffen werden“. Von der Vorlage unterscheidet sich dieser Vorschlag nur insoweit, als diese Verwendung von einem genügenden Ertrage der Ergänzungssteuer abhängig gemacht wird und als die Festsetzung der Summe, welche zu Schulzwecken Verwendung finden soll, einer späteren gesetzlichen Bestimmung vorbehalten bleiben würde.

Dieser Antrag hat eine doppelte Tragweite. Einmal erleichtert er die Zustimmung zu der Ergänzungssteuer, welcher Art immer diese sein mag, weil die in der Regierungsvorlage vorausgesetzte eventuelle Erhöhung der Steuersätze ausgeschlossen wird; andererseits entspricht derselbe zweifellos dem Sinne des § 82 des Einkommensteuergesetzes über die Verwendung der Ueberschüsse zur Durchführung der Steuerreform. Erst wenn sich ergiebt, daß der Ueberschußfonds zu diesem Zwecke nicht erfordert wird, soll die Verwendung desselben zu Schulzwecken erfolgen konnen.

Offenbar steht dieser Antrag Jagow, dem sich die Mitglieder des Centrums im Princip angeschlossen, in schroffem Gegensatz zu dem Verhalten der beiden Parteien bei der ersten Berathung der Regierungsvorlage, für welches eine Erklärung nur darin zu finden ist, daß der Finanzminister gegen die beabsichtigte völlige Verwerfung desselben sein Veto eingelegt hat. Der Finanzminister hat zwar die unveränderte Annahme des § 1 in dringlicher Weise befürwortet; aber wenn diese nicht zu erreichen ist, so wird die Regierung sich auch mit dem Antrage Jagow befreunden. Eine Verzögerung in der Bereitstellung der Mittel tritt, falls die Ergänzungssteuer keinen Ausfall aufweist, ohnehin nicht ein, da auch der Schulverbesserungsentwurf erst am 1. April 1895 in Kraft treten sollte. Die eigentlichen Zwecke des Schulverbesserungsgesetzes werden freilich auf diese Weise noch nicht erreicht, da durch die vorgesehene Bestimmung im Ergänzungssteuergesetz nur die Möglichkeit einer Erhöhung der Dispositionsfonds im Etat eröffnet wird. In der Begründung ist aber in schlagender Weise nachgewiesen, daß eine zweckentsprechende Verwendung dieser Mittel ohne die Aufhebung des Schulleistungsgesetzes von 1887 nicht möglich ist. Der hierauf bezügliche Theil der Vorlage ist bekanntlich nicht an eine Commission verwiesen worden, die zweite Berathung muß also im Plenum stattfinden.

Es bleibt abzuwarten, ob es gelingt, die conservativ-clericale Mehrheit, wenn auch nicht zum Verzicht auf das Gesetz von 1887, so doch zu einer anderweitigen Regelung der Frage zu bestimmen, in welcher Weise durch die Organe der Selbstverwaltung — Kreisausschüsse bez. Provinzialrath — die Entscheidung über die Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungspflichtigen zu erhöhten Leistungen entschieden werden soll; mit anderen Worten, ob es gelingt, im Wege des Gesetzes gewisse Normen für diese jetzt in die Willkür jener Organe gelegte Entscheidung festzusetzen. Im Interesse der Schule ist nur zu wünschen, daß die Regierung, nachdem sie zu der Ueberzeugung von der Unerträglichkeit der gegenwärtigen Schulzustände gelangt ist, die Mehrheit des Abgeordnetenhauses vor die Alternative stellt, das Zustandekommen der Steuerreform zu gefährden oder die Hindernisse zu beseitigen, welche der Verwendung der erhöhten Einnahmen der Gemeinden zu Schulzwecken jetzt entgegenstehen.

Wenn es der Regierung mit der Fürsorge für die Volksschule Ernst ist — und daran zu zweifeln, liegt kein Anlaß vor — so wird sich zweifellos auch hier ein Weg finden, die verhängnißvollen Wirkungen des Gesetzes von 1887 zu beseitigen und die in Aussicht genommene Neuregelung der Lehrergehälter zu ermöglichen. Geschieht das nicht, so wird es trotz der Steuerreform bei den gegenwärtigen, durch die Schulstatistik von 1891 erwiesenen unerträglichen Verhältnissen sein Bewenden haben. Denn die 3 Millionen, um welche der Dispositionsfonds für die Verbesserung der Lehrergehälter erhöht werden soll, bedeutet doch nur einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Von einem activen „aufs zuverlässigste informirten Diplomaten“ Berlins will ein Correspondent von Hirschs Telegraphen-Bureau erfahren haben, daß der **österreichisch-deutsche Bündnißvertrag** im Laufe des letzten Monats eine Aenderung erfahren habe, welche das Bündniß beider Großmächte noch enger knüpfe. Es sei möglich, daß hierüber Näheres in die Oeffentlichkeit dringe, wenn der deutsche Reichstag die Militärvorlage im Plenum verhandle. Italien sei von der Thatsache vollständig unterrichtet. Der Diplomat halte an seiner Aussage selbst auf die Gefahr eines Dementis hin fest.

* **[Italienische Stimmen über Caprivis Rede in der Militärcommission.]** Aus Rom, 14. Jan., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Heute Abend äußern sich über die neuliche Rede Caprivis „Opinione“ und „Diritto“, und zwar beschäftigen sich beide vornehmlich mit der Aeußerung Caprivis über die Bedeutung Italiens für den Dreibund. „Opinione“ sagt, wäre der Dreibund noch nicht verlängert, so klängen Caprivis Worte fast wie eine Vertragskündigung; da aber der Vertrag verlängert ist, bedeuten sie volles Mißtrauen gegen Italien. Das Blatt meint, man dürfe über ein solches Urtheil nicht erstaunen, wenn selbst Minister von gestern von dem Dreibund sprechen wie von einer bitteren Pille, die sie schlucken mußten. Italien habe aber auch die Hoffnungen der Verbündeten darin getäuscht, daß es weder eine ernstliche Sanirung der Finanzen noch eine der Finanzlage entsprechende straffere Organisation des Heeres versucht, sondern hier wie dort den Weg kleinlicher Hilfsmittel betreten habe. Aus einer ganz anderen Tonart sind die Betrachtungen „Dirittos“, der sich über Caprivis Worte beschwert, weil sie nicht die großen Opfer Italiens für die Allianz berücksichtigen. „Diritto“ sieht voraus, daß die Rede Caprivis das Prestige des Dreibundes in Italien nicht steigern werde. Im übrigen ist das Blatt überzeugt, die Rede sei nur auf eine Beeinflussung des Reichstages für die Militärvorlage zugeschnitten.

* **[Stöckers Princip und Praxis.]** Herr Stöcker übersetzte dieser Tage in einer Volksversammlung in der Tonhalle zu Berlin das Wort „Demagogie“ in „Führung des Volkes“. In der Zeit des allgemeinen gleichen Wahlrechts müsse die conservative Partei volksthümlich werden; sie müsse der Volksseele mehr entgegenkommen. Man könne nicht in der sog. vornehmen Weise mit Frack und weißen Handschuhen vor das Volk treten. Nach Herrn Stöcker trat ein Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Herr Totz, auf und verlangte, die Conservativen sollten in Bezug auf die Judenfrage bei der Programmforderung bleiben, sich aber im Gegensatz zu den Deutsch-Socialen **gegen** eine Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Juden erklären. Herr Stöcker wollte neben der Programmforderung noch, daß die Regierung **weniger jüdische Richter und jüdische Professoren** anstelle. Also im Princip Gleichberechtigung, in der Praxis Ausschluß von Richter- und Lehrämtern.

* **[Der Werth von Belfort.]** Zu der noch immer schwebenden Discussion über den „Werth von Belfort“ glaubt die freiconservative „Post“ bemerken zu sollen, daß der bekannte verstorbene Graf Moltke sich längere Zeit mit der stillen Hoffnung trug, es möchten Schwierigkeiten bei Abtragung der Kriegsentschädigung die Möglichkeit herbeiführen, den Platz zu behalten. Diese traten aber nicht nur nicht ein, sondern Frankreich zahlte früher ab, als bedungen war, und so wurde Belfort geräumt, noch ehe die letzten deutschen Truppen Frankreich verließen.

„Daß Belfort, fährt das Blatt fort, nicht in unserem Besitze blieb, wurde dadurch begründet, daß die Festung nicht durch Waffengewalt in unsere Hände gekommen war, sondern erst in Folge der Waffenstillstandsverhandlungen uns eingeräumt wurde. Heute würde sie für uns von unberechenbarer Bedeutung sein, Frankreich könnte, wenn wir im Besitz von Belfort wären, die Vogesen gar nicht vertheidigen und hätte seine erste Vertheidigungslinie in die Höhe von Besançon zurücklegen müssen. Belfort ist jetzt eine der stärksten Festungen Frankreichs; von seinen äußersten Werken zieht sich außerdem eine Sperrfortslinie in nördlicher Richtung bis Epinal, südlich bis zur Schweizergrenze. Wir haben nichts entgegenzusetzen, denn Neu-Breisach, das jetzt erweitert wird, liegt viel zu weit nördlich. Die französischen Zeitungen, welche dies durchfühlen, behaupten sogar, wir wollen Hüningen befestigen und berufen sich auf die Verträge von 1815, welche dies ausschließen (natürlich für das damalige Frankreich, wir sind aber dessen Erben!) Süddeutschland liegt für eine französische Offensive von Belfort her völlig offen; dies ist für uns eine offenbare Schwäche, und darauf zurückzukommen, ist in einem Augenblick, wo Anlaß ist, die Bilanz unserer Stärke zu ziehen, ganz angebracht.“

Dazu bemerkt die „Volks-Ztg.“: „Der Versuch, die Süddeutschen vermittels des bei den Haaren herbeigezogenen „Streites um Belfort“ unter Hinweis auf ihre angebliche nackte Blöße gegen Frankreich zu Angstmeiern und dadurch zu Freunden der Militärvorlage zu machen, ist bekanntlich dieser Tage vom Fürsten Bismarck als „officiöse Windbeutelei“ gegeißelt worden. Die „Post“ scheint diese Aeußerung ihres Freundes in Friedrichsruh verschlafen zu haben.“

* **[Waffenlieferungen nach Dahomey.]** Zum Etat für Kamerun stellte am Sonnabend in der Budgetcommission Abg. Hammacher die Frage, wie es sich mit den angeblichen Waffenlieferungen nach Dahomey verhalte; Geh. Rath Kayser erwiderte: Nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Dahomey hätten Waffenlieferungen nicht stattgefunden. Vorher sei dieser Handel für Deutsche sowohl, wie für Engländer und Franzosen frei gewesen; seitdem sei ein Verbot unter Androhung schwerer Strafen ergangen, Staatssecretär v. Marschall gab noch Aufschluß über die Verhaftungen in Whyddah, deren Aufhebung erfolgt ist, nachdem festgestellt worden, daß Waffenlieferungen während des Krieges nicht erfolgt seien.

Coloniales.

* **[Vom Tanganikasee.]** Nach einem Bericht aus Tabora herrschen bei den von den Wangwanas hartbedrängten Antisklaverei-Expeditionen am Tanganikasee Hungersnoth und Munitionsmangel.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 16. Januar. Der Reichstag trat heute in die Generaldebatte der **Branntweinsteuervorlage** bei außerordentlich schwacher Besetzung des Hauses ein, mit welcher auch der schleppende Gang der Verhandlung im Einklang stand. Der Reichskanzler Graf **Caprivi** wohnte derselben fast bis zu Ende bei.

Die Discussion eröffnet der Staatssecretär **v. Maltzahn**, welcher nachdrücklichst betont, er habe bei der Berathung der Brausteuervorlage keineswegs eine Steuerreform in großem Stil und ein neues Steuerbouquet in Aussicht stellen wollen. Der Vorschlag, auch den oberen Steuersatz um 5 Mk., also auf 75 Mk. zu erhöhen, sei veranlaßt durch die süddeutscherseits geltend gemachte Erwägung, daß Süddeutschland im Jahre 1887 dem Beitritt zur Steuergemeinschaft nur zugestimmt habe in der bestimmten Voraussetzung, daß die Steuerdifferenz von 20 Mk. längere Dauer haben werde.

Abg. **Siegle** (nat.-lib.) erklärt sich namens seiner Partei gegen die Erhöhung auf 75 Mk. Der Consum würde dadurch zu sehr belastet.

Abg. **Witte** (freis.) ist gegen jede Steuererhöhung, so lange die Liebesgabe für die Branntweinbrenner unangetastet bleibe. Indem er das 1887er Gesetz eingehend kritisirt, führt er aus, wie dasselbe dem Brennereigewerbe nicht genützt, sondern nur Fesseln angelegt habe. Er wünscht eine reine Consumsteuer.

Der bairische Finanzminister **v. Riedel** bestreitet den Charakter der Liebesgabe. Die Differentialsteuer in der bestehenden Höhe müsse im Interesse der kleinen Brennereien aufrecht erhalten bleiben. Nach einer unwesentlichen Bemerkung v. Maltzahns tritt aus gleichen Gründen wie Riedel auch der württembergische Bevollmächtigte **v. Moser** für die Beibehaltung der wesentlichen Grundlagen des 1887er Gesetzes ein.

Abg. **Holz** (freicons.) beklagt lebhaft die Nach-

---

14) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Da donnerte der Rittmeister plötzlich, seines Unmuths nicht mehr mächtig los: „Ich weiß, was du willst, ich weiß, was du sagen möchtest und es nicht zu sagen wagst. Jawohl, es ist eine Schandhundebande, in der ich verkehre, jawohl, es ist eine Schmach, daß ein Kerl, wie ich, daß ein Leuburg, ein Rittmeister, ein eisernes Kreuz mit solchen Wucherern und Spielern umgeht, als wären sie seines Gleichen. Pfui und dreimal pfui darüber! Aber was bleibt mir noch übrig? Da schau dich um! Alles versiegelt und beschlagen. Nicht eine Nachtjacke ist mehr mein Eigenthum. Morgen oder übermorgen können sie mir alles, aber auch alles, was ich nicht gerade auf dem Leibe trage, wegnehmen. Ich wundere mich alle Tage, wenn ich heimkomme, daß ich noch etwas zu essen auf dem Tisch finde. Und Schulden hab' ich, wohin ich seh'. Dringende, drückende Schulden. Du hast keine Ahnung davon, wie's mir geht. Nicht unverdient, meinetwegen. Ich weiß, ich bin das Unglück der Familie, deins, Runhilds, Mamas Unglück. Und ich hab's doch mit keinem schlecht gemeint. Aber an meinen Fingern klebt Pech. Was ich anrühre, mißlingt. Was ich anfange, führt zu keinem guten Ende. Ein Pechvogel, wie ich, sollte nicht leben. Aber ich bin doch nun einmal da. Ich weiß nur, ich muß Euch helfen. In meiner verzweifelten Lage kann ich mir allein nicht helfen. Wenn mir Cahn und Mosche, wenn mir der Teufel und seine Großmutter hülfen, willst du mir wirklich zumuthen, sie anzuschreien: Apage! ich lasse mir von Euch nicht unter die Arme greifen? Nenn's meinethalben wie du willst in deinem Tugendstolz, aber mir muß geholfen werden, und ich will mir helfen lassen.“

„Aber um welchen Preis, Vater!“

Ehrenfried schlug die Faust auf den Tisch und rief, im Gefühl seines Unrechts froh, sich entrüstet stellen zu dürfen: „Wie meinst du das? Um welchen Preis? Noch hat mir niemand etwas zugemuthet, was eines Leuburgs unwürdig gewesen wäre. Noch habe ich nichts gethan, dessen ich mich vor meines Gleichen zu schämen hätte. Ich verbitte mir solche Zumuthungen. Ich bitte mir mehr Respect aus, Herr Lieutenant.“

Er schrie, wie Leute schreien, die sich heillos im Unrecht wissen und darin wie um Hilfe schreien, wenn auch mit falschen Worten. Er schrie so laut, daß es Runhild, angstvoll an ihrer Thüre lehnend, hörte. Sie streifte rasch die Schuhe ab und schlüpfte auf Strümpfen über den Gang. Es litt sie nicht mehr in so banger Einsamgeit. Sie wollte dem Bruder nahe sein und ein Unglück verhüten, wenn's drohte. Aber in's Zimmer des Vaters zu treten wagte sie darum doch noch nicht. Sie stand auf der Schwelle, drückte die Stirn an die Wand und faltete die Hände wie zum Gebet.

Derweilen sprach Eginhart in ehrerbietiger Stellung und herzlichem Ton: Lieber Vater, verzeih', wenn ich meine Worte so ungeschickt gesetzt habe, daß sie mich in falschen Verdacht bringen. Nie hab' ich von dir etwas Schlechtes geglaubt. Aber es handelt sich nicht darum, was ich glaube, auch nicht einmal darum, was du thust, sondern wie die Leute dein Thun auslegen und beurtheilen. Es ist ja leicht möglich, daß die Mosches und die Cahns und wie sie sonst heißen, keine solchen Schurken sind, wie die Leute glauben . . .“

„Ja doch, es sind Schurken!“ schrie der Alte „und wenn ich mit Schurken verkehren will, wen geht's was an?“

„Mein Regiment, die Vorgesetzten deines Sohnes, meine und deine Kameraden, Vater.“

Der alte Rittmeister war wie vom Donner gerührt bei diesen Worten. Er fuhr mit den Händen durch die Luft und faßte sich an den Kopf. Er trat schleppenden Schrittes an den Tisch vor, fiel auf die Kniee und verbarg sein Gesicht in den Arm, den er auf die Platte gelegt hatte. Auch Runhild draußen vor der Thüre hörte sein lautes Schluchzen.

Es schnitt Eginhart in die brave Seele. Er stürzte auf den Vater zu, kniete neben ihn und umschlang ihn mit beiden Armen, als gält' es einen Versinkenden aufzuhalten. „Vater, Vater!“ rief er, „nicht so, nicht so! Ich bitte dich! Aber ich konnte dir's nicht ersparen. Was soll aus uns allen werden, wenn ich diesen Rock ausziehen muß und aus einem solchen Grunde! Man spricht über deinen Umgang. Ich kann's nicht ändern, ich darf dir's nicht verheimlichen. Aber laß meinen Obrist eine darauf bezügliche Frage thun, laß irgend einen Offizier im Regiment nur eine unliebsame Anspielung machen, und ich kann geh'n. Wohin geh'n, Vater, alsdann? Ich bitte, ich beschwöre dich, hab' ein Einsehen! Kein Mensch verkehrt ungestraft mit Schurken. Unehre färbt ab . . .“

Der Alte sprang mit fechtenden Händen auf. Eginhart wollte seine Worte wieder beschönigend umhüllen, seine Pietät betonen, aber jener ließ ihn nicht mehr zu Worte kommen. „Jawohl!“ schrie er, „Unehre färbt ab. Wem sagst du das, mein armer Sohn! Sie hat nur allzusehr von ihrer schlimmen Farbe auf mich übertragen. Ja, ich bin dein Unglück. Ja, es darf nicht so fortgehen. Und weil ich nun doch einmal im Schuß nach der falschen Seite bin, wie eine rollende Kugel, so gilts nur mit einer anderen Kugel, wie im Billardspiel, gegen meinen unglücklichen Narrenlauf vorzustoßen. Dann wird ein anderer Weg genommen. Wart' nur, Egi, du sollst den Rock nicht ausziehen. Es ist genug, daß ich ihn meiner Zeit hab' ausziehen müssen. Du hast noch einen Vater und dein Vater hat dich noch lieb . . .“

„Vater!“ schrie der Lieutenant jetzt aus voller Brust und klammerte sich an ihn mit aller Kraft. Aber er hätte den außer sich gebrachten Mann, der ein Kästchen aus der Schublade und aus dem Kästchen eine Pistole gerissen hatte, am unseligen Thun kaum gehindert, wenn nicht in derselben Secunde Runhild in's Zimmer gelaufen und dem Lebensüberdrüssigen in den freigebliebenen rechten Arm gefallen wäre.

Ihr hatte die Gefahr geschwant, die den Vater an den Rand der Verzweiflung bringen mußte, wenn er seiner Lage unverwandt ins Gesicht zu schauen gezwungen ward. Ohne zu überlegen hatte sie schon während der letzten Reden die Thürklinke in die Hand bekommen und hatte nur auf den rechten Moment gelauert, dem Bruder zu Hilfe zu eilen.

Der Vater wand sich wie ein Wüthender in den Armen seines Kindes. Runhild vermochte ihm das Mordinstrument nicht zu entreißen und Eginhart wagte ihn nicht anders zu fassen, als er ihn gepackt hielt, aus Furcht, sowie er ihn losließ, würde der Unselige Herr seiner Geberden werden. „Laßt mich“, schrie dieser, „es mir nicht anders zu helfen. Früher oder später muß es ja doch sein. Besser heut. Ich bin bei Stimmung. Und dann seid Ihr die Sorge los.

Endlich gelang es Eginhart doch, die drohende Hand zu haschen und ihr die Pistole zu entwinden. Nun hing sich Runhild an des Vaters Hals und dieser bemerkte sie erst jetzt. Er schickte sie barsch hinaus, was hätten Weiber bei nachtschlafender Zeit an den Thüren zu horchen und sich einzumischen. Dann sah er ihr genauer in die Augen und sagte: „Du hast ihn wohl kommen lassen. Ich kenne dich in deiner Sorgsamkeit für uns alle, du, du . . .“

Aber sein Drohen ward weich, und von all' der Aufregung überwältigt, schlang er die Arme um sein Kind und drückte es weinend an sich. Es schmiegte sich weinend an ihn.

Sie schwiegen alle drei, bis der Alte mit müder Stimme anhub: „Ich bin jetzt ganz ruhig. Wuth und Weindunst sind von mir ausgefahren, ich sehe klar und genau, wie's steht. Und darum sag' ich Euch, laßt mich mit dem Jammer ein Ende machen. Es hilft dir und mir nichts anderes.

theile, welche die Steuererhöhung wieder für die Landwirthschaft in sich schließe, deren Interessen, ausweislich der Handelsverträge, ohnehin im Verkehr mit dem Ausland von der Regierung nicht mit der wünschenswerthen, rücksichtslosen Energie wahrgenommen würden. Seine Partei werde trotzdem die Vorlage annehmen mit Rücksicht auf die militärischen Anforderungen.

Abg. v. **Gagern** (Centr.) befürwortet die Fortdauer der 20 Mark-Differenz.

Abg. **Wurm** (Socialist) verlangt Beseitigung der Branntweinsteuer überhaupt, wodurch gerade die ärmsten Leute betroffen würden.

Nach kurzer Erwiderung des bairischen Finanzministers v. Riedel wurde die Sitzung bis morgen vertagt.

— Aus der **Militärcommission** ist ferner zu berichten: Der Reichskanzler Graf **Caprivi** erklärt den jetzigen Zustand für unhaltbar und legt ausführlich die Vorgeschichte der Reformvorlage dar. Die Forderungen stimmen überein mit der Vermehrung und der Finanzkraft der Bevölkerung. Die Vorlage wolle eventuell die Offensive ermöglichen und den Krieg im eigenen Lande abwenden. Die Regierung sei aus Sparsamkeitsrücksichten vor weitergehenden Reformen zurückgetreten. Generalmajor v. Goßler überreichte das von dem Abg. Richter beantragte ergänzende Material. Die nächste Sitzung findet Mittwoch Abend statt.

Choleranachrichten.

Berlin, 16. Januar. Das **kaiserliche Gesundheitsamt** macht bekannt: Vom 14. bis 16. Januar Mittags wurde bei einem in **Altona** Erkrankten nachträglich die **Cholera festgestellt**. In **Hamburg** fand eine **Neuerkrankung** statt.

Berlin, 16. Januar. Den Abendblättern zufolge ist der **Kaiser leicht erkältet**; er konnte deshalb die Kaiserin zur Beiwohnung der heutigen Gedächtnißfeier für **Werner Siemens** nicht begleiten. Der Feier wohnten bei die Kaiserin Friedrich, die Prinzen Heinrich und Albrecht.

— Die **Steuercommission des Abgeordnetenhauses** lehnte den ihr überwiesenen Paragraphen 1 der **Schulverbesserungsvorlage** gegen 4 Stimmen ab, und nahm den Antrag Jagow an, nach welchem aus den Ueberschüssen der Einkommen- und Vermögenssteuer je zwei Millionen auf 2 Jahre den Gemeinden als Beihilfe zu Schulbauten angewiesen werden. Die Commission verwarf den Antrag v. Eynern auf Einführung der Erbschaftssteuer.

— Graf Kanitz brachte im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, in den herkömmlichen Aufwendungen für Erweiterung und Vervollständigung des **Staatseisenbahnnetzes** Beschränkung nicht eintreten zu lassen.

— Bezüglich eines Privattelegramms aus dem „Wiener Tagblatt" vom 13. Januar über einen **angeblichen französisch-russischen Vertrag** und der Meldung der Blätter, nach welcher das „Wiener Tagblatt" seine Sensationsnachricht dem Reichskanzler v. Caprivi in den Mund legt, schreibt die „**Nordd. Allg. Ztg.**": Es wird nicht erst der Versicherung bedürfen, nicht nur, daß der Reichskanzler überhaupt keine Andeutung gemacht hat, als sei ihm etwas über russisch-französische Abmachungen bekannt, sondern auch, daß wir den Artikel des „Wiener Tagblatts" ausschließlich wiedergegeben haben, um unsere Leser besser über das, was Wiener Blätter schreiben, auf dem Laufenden zu erhalten. Wir konnten daher das Urtheil über die Nachricht des „Wiener Tagblatts" ruhig dem Scharfsinn unserer Leser überlassen. Es ist eine willkürliche Insinuation, wenn einzelne Blätter unser Telegramm so darstellen, als hätten wir damit den Inhalt des Artikels uns irgendwie angeeignet.

— Der rumänische Minister des Auswärtigen, **Lahovary**, wird heute vom Kaiser empfangen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg" bemerkt dazu: Die Verhandlungen über die **Handelsbeziehungen Rumäniens zu Deutschland** können durch eine persönliche Berührung Lahovarys mit den hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten nur gewinnen, da Lahovary außer einer genauen Kenntniß der wahren Handelsinteressen seines Vaterlandes auch ein großes Verhandlungstalent mitbringt. Jedenfalls wird der Minister hier überall der freundlichsten Aufnahme versichert sein dürfen.

— Dem „Berl. Tagebl." zufolge steht die Ernennung des Landgerichtspräsidenten **Korsch** in Insterburg zum **Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder** bevor.

— Stadtrath **Wecker** tritt von der freisinnigen Candidatur **Liegnitz** zurück.

Petersburg, 16. Januar. Der gemeldete Antrag auf **Ermäßigung der Eisenzölle** betrifft, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, nur Schienen und Eisenbahnmetallmaterialien.

Das Weißbuch über Samoa.

Das dem Reichstage zugegangene Weißbuch über Samoa umfaßt die diplomatische Correspondenz vom Frühjahr 1890 bis 6. Dezember 1892 und behandelt in fünf Abschnitten die allgemeine politische Entwickelung Samoas seit dem Berliner Generalakte, Verhandlungen über das Einschreiten der Kriegsschiffe der Vertragsmächte zur Herstellung geordneter Zustände, die Thätigkeit des Herrn v. Cederkrantz als Oberrichter, die Thätigkeit des Herrn v. Senfft-Pilsach als Vorsitzender des Municipalraths und endlich die Thätigkeit der samoanischen Landcommission. Der Bericht des deutschen Viceconsuls vom 10. September 1892 befürchtet den **Ausbruch der offenen Feindseligkeit unter den Eingeborenen.** Die Finanzlage der Regierung wie der Municipalität in Apia ist eine äußerst schwierige und unhaltbare. Der Handel liegt gänzlich darnieder. Ein zweiter Abschnitt behandelt die im Herbst von den Vertragsmächten behufs Herstellung geordneter Zustände beabsichtigte Flottendemonstration, die schließlich wegen der ungünstigen Jahreszeit unterblieben ist. Der Bericht des deutschen Viceconsuls vom 5. Dezember 1892 hält die Entwaffnung der Eingeborenen für eine unerläßliche. Einen breiten Raum nehmen die im dritten und vierten Abschnitt enthaltenen Berichte über die Thätigkeit des Oberrichters v. Cedercrantz und des Vorsitzenden, des Municipalraths v. Senfft-Pilsachs ein. Ersterer mischte sich anfangs in alle Verwaltungsangelegenheiten, gerieth mit den Consuln und ansässigen Engländern und Amerikanern in vielfache Differenz, zog sich aber später auf die rein richterliche Thätigkeit zurück und zog sich auch dabei Klagen über die Langsamkeit der Rechtspflege zu. Herr Senfft-Pilsach führte durch die verfügte Ueberweisung der Zollerträge von der Municipalrathsverwaltung an die samoanische Regierung und andere Maßnahmen solche Finanznoth herbei, daß schließlich die Zahlung der Beamtengehälter stockte und unterblieb, er gerieth auch mit dem Consularcorps und Municipalrath vielfach in Conflicte. Eine Note des Unterstaats-Secretärs von Rotenhan vom 12. Juli 1892 an den Geschäftsträger Metternich in London besagte, die deutsche Regierung verschließe sich nicht der Wahrnehmung, daß v. Cedercrantz und Senfft-Pilsach bei ihren Maßnahmen die Interessen der weißen Bevölkerung nicht immer genügend berücksichtigten, vielmehr geneigt seien, diese Interessen gegenüber denjenigen der Eingeborenen zurücktreten zu lassen. Nach Berichten über die samoanische Landcommission nahmen die Commissionsarbeiten so langsamen Fortgang, daß auf Anregung Deutschlands die Vertragsmächte eine beschleunigende Anordnung trafen, auch die von dem Oberrichter v. Cedercrantz einseitig festgesetzten Registrirungsgebühren als zu hoch zurückwiesen. Den Schluß bilden Abänderungsvorschläge der Versammlung von Einwohnern Apias zur Generalacte, woraus als Hauptgedanken die Beseitigung des Präsidenten und der Municipalität und die Unabhängigkeit der Municipalverwaltung von der Landesregierung hervorzuheben ist.

Danzig, 17. Januar.

* **[Engagements.]** Die hiesigen Opernmitglieder Fräulein v. Pessic und Herren Fitzau, George und Lundmark sind für kommenden Winter wieder für unsere Bühne engagirt worden.

* **[Concert.]** Das französische Sängerpaar, Herr Emile Engel und Fräulein Marcolini, über deren hiesiges erstes Concert am Sonnabend Morgen im Feuilleton berichtet wurde und welche inzwischen in Königsberg gastirten, sind auf vielseitiges Verlangen noch zu einem zweiten Concert für heute (Dienstag) Abend von Herrn C. Ziemssen gewonnen worden.

* **[Seeamt.]** In seiner gestrigen Sitzung verhandelte das Seeamt über den Untergang des **Danziger Barkschiffes „Ferdinand"**, welches am 13. Dezember 1891 den hiesigen Hafen verlassen und am 19. Dezember 1891 den Sund passirt hatte. Das Schiff hatte Mauerlatten geladen, welche für einen französischen Hafen bestimmt waren. Der „Ferdinand" kam jedoch an seinem Bestimmungsorte nicht an, wohl aber traf eine von uns s. Z. mitgetheilte Depesche ein, in welcher gemeldet wurde, daß das Wrack des „Ferdinand" mit dem Kiel nach oben an den Strand der Insel Sylt angetrieben sei. Von der 11 Mann starken Besatzung ist niemals eine Kunde gekommen. Auf Grund der in der „Danziger Ztg." veröffentlichten Nachrichten stellte der Vorsitzende des Seeamts, Herr Geh. Justizrath Mix, Nachforschungen an, und es wurde auch von dem Strandamt in Keitum bestätigt, daß das in der Nacht vom 3. zum 4. Februar v. J. an den Strand getriebene Wrack dasjenige des Barkschiffes „Ferdinand" gewesen sei. Ferner berichtete die deutsche Seewarte, daß in der Zeit vom 5.—7. Januar bei einem barometritischen Minimum von 720 Millim. im Kattegat, Skagerack und der Nordsee starke Stürme geherrscht und viele Unglücksfälle hervorgerufen haben. Da nach den Angaben des Experten der „Veritas", Hrn. Capitän Voß, das Schiff in gutem seetüchtigen Zustande gewesen ist und der zweiten Abtheilung der ersten Klasse der „Veritas" angehört hat, da ferner der Stauermeister bestätigt, daß die Ladung gut verstaut und die Deckladung nur eine geringe gewesen sei, so fällte das Seeamt seinen Spruch dahin, daß es in höchstem Grade wahrscheinlich sei, daß der Untergang des „Ferdinand" durch elementare Ereignisse hervorgerufen worden ist.

* **[Schwurgericht.]** Abermals wurde gestern in einer Meineidsaffaire aus der Neustädter Gegend verhandelt. Die aus dem Zuchthaus zu Graudenz Vorgeführten, a) der Arbeiter Josef Riebandt, 80 Jahre alt, mehrfach vorbestraft und im letzten Sommer noch mit 10 Jahren Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid, b) der mit 5 Jahren Zuchthaus wegen Meineides vorbestrafte August Riebandt, 53 Jahre alt, und c) der Pächter Martin Grubba, 57 Jahre alt und mit 3 Jahren Zuchthaus wegen Meineides vorbestraft, werden zu b und c bezichtigt, in dem Prozeß wegen Jagdvergehens gegen den Erstangeklagten am 23. Mai 1888 vor der Strafkammer II. des hiesigen Landgerichtes einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben; der zu a Beschuldigte ist angeklagt, in der Zeit vom 4. März 1887 bis 23. Mai 1888 durch drei selbständige Handlungen 1) seine beiden Mitangeklagten und 2) den zur Zeit ebenfalls im Zuchthaus befindlichen Rusch zum Meineide verleitet zu haben. Die Angeklagten sind nur der polnischen Sprache mächtig, so daß durch einen Dolmetscher verhandelt werden muß. Am 12. Dezember 1887 wurde der durch den kgl. Forstaufseher Wolter angezeigte Josef Riebandt vom Schöffengericht zu Neustadt wegen Wilddieberei mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. Hiergegen legte er unter Ladung der zu b. und c. Angeklagten und des Rusch als Entlastungszeugen Berufung ein, deren Aussagen vor der Strafkammer am 23. Mai 1888 eben das Anklagematerial bilden, welches heute durch die Aussagen der zahlreichen vernommenen Zeugen kaum entkräftet wird. Nach Bejahung aller Schuldfragen von den Geschworenen wurde um 4 Uhr Nachmittags das Urtheil dahin publicirt, daß August Riebandt und Martin Grubba zu je 2 Jahren Zuchthaus und Josef Riebandt wegen Verleitung zum Meineid in zwei Fällen und wegen Unternehmens zur Verleitrng zum Meineide in einem Falle zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wird. Allen Verurtheilten wurde die Befähigung, Zeugniß vor Gericht abzulegen, für immer abgesprochen.

* **[Strafkammer.]** Die hiesige Strafkammer verurtheilte am Sonnabend den früheren Gerichtsvollzieher Backendorf wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im Gesammtbetrage von 1000 Mk. und wegen Betruges durch die Angabe, die außer Cours gesetzten Sparkassenbücher stammten aus seiner hinterlegten Caution, zu 1 Jahr Gefängniß, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu diesen Vergehen zu 1 Monat Gefängniß.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Folgende Grundstücksverkäufe haben hier stattgefunden: Schellingsfelde Blatt 51 von dem Eigenthümer Karl Kaminski an die Rentier Johann Bollmann'schen Eheleute für 5850 Mk.; Schellingsfelde Blatt 58 von dem Schlosser Ernst Thiel an die Wittwe Bertha Jaglowitz, geb. Krause, für 3600 Mk.; Gischkau Blatt 17 von der Wittwe Wilhelmine Schulz an den Rittergutsbesitzer Paul Meyer in Rottmannsdorf; Plappergasse 5 von den Victualienhändler Karl Eduard Schulz'schen Eheleuten an den Landwirth Friedrich Rudolph Hensel in Borgfeld und von diesem an den Schuhmachermeister Joh. Julius Ziesmer hier für 12 400 Mk.; Faulgraben 15 von den Tischlermeister Johannes Hermann Fast'schen Eheleuten an die Schiffszimmermann Hugo Emil Droß'schen Eheleute für 8500 Mk.

* **[Kirchliches.]** Eine eigenartige kirchliche Feier fand gestern in der Bartholomäikirche statt. Missionar Onasch hielt vor einer Schaar von ungefähr **800 Kindern**, welche die Kindergottesdienste der hiesigen evangelischen Kirchen besuchen und von Herren und Damen hierhergeführt waren, einen **Missions-Gottesdienst** ab.

* **[Feuer.]** Am Sonntag wurde die Feuerwehr dreimal alarmirt. Zunächst handelte es sich um eine Lampenexplosion in dem Hause Sandgrube 28, wohin die Feuerwehr Abends 8¼ Uhr gerufen wurde. Es galt eine Verschalung im Flur, die in Brand gerathen war, zu löschen. Dann war Abends gegen 10 Uhr ein Balkenbrand Vorstädtischer Graben 30 zu löschen und auch diesen bewältigte die Feuerwehr schnell. Schließlich war in der Wolfsschlucht ein Balken- und Fußbodenbrand ausgekommen, wohl in Folge einer mangelhaften Feuerungsanlage, und dorthin begab sich die Feuerwehr Abends 10¼ Uhr. Sie hatte mit der Bewältigung des Feuers zwei Stunden zu thun und ließ eine Brandwache bis 4 Uhr Morgens zurück. Dann erst konnte jede Gefahr als beseitigt angesehen werden.

[Polizei-Bericht vom 15.—16. Januar.] Verhaftet: 20 Personen, darunter: 1 Barbier wegen Mißhandlung, 1 Hausdiener wegen Unterschlagung, 1 Kellner wegen thätlichen Angriffs, 13 Obdachlose. — Gefunden: Am 28. Dezember pr. am Werderthor ein grauer gewaltsam erbrochener kleiner Holzkoffer, 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Minna Emilie Lefebre, 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt, 1 Peitsche, 1 schwarzer Pompadour; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene kurze Damenkette, daran ein Herzchen, 1 Portemonnaie mit ca. 5 Mk., 1 altes Portemonnaie mit ca. 6 Mk., Uhrschlüssel und Marken; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

N. **Oliva**, 15. Januar. Heute Nachmittag hielt Herr Prediger Onasch aus Berlin in der hiesigen evangelischen Kirche eine Missionspredigt. Derselbe ist 27 Jahre in **Ostindien** als Missionar thätig gewesen und schilderte aus eigener Anschauung die dortigen traurigen Zustände in Bezug auf den Mangel an Rechtschaffenheit und Moral, das durch die Zauberer auf einzelne Häuser gebrachte Elend, und mit besonders lebhaften Farben die traurige Stellung der Frauen bei der Vielweiberei; schon von klein auf wird den Kindern Haß, Neid, Zwietracht eingeprägt, ja ein Giftmord unter den Gliedern eines Hauses ist nicht selten. In **Deutsch-Ostafrika** sind die Zustände ebenso traurig, und es ist nöthig, daß das Christenthum dorthin Licht und Errettung bringe, daher sei das Interesse der Deutschen, die in geordneten Verhältnissen und in einer wohligen Häuslichkeit aufgewachsen sind, dahin gerichtet, ihrer armen schwarzen Brüder helfend zu gedenken.

-di- **Zoppot**, 16. Januar. Das **Concert**, welches am vergangenen Donnerstag unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Schwarz im Kurhause stattfand, ist, wie nicht anders zu erwarten war, außerordentlich beifällig aufgenommen worden. Das materielle Ergebniß, 160 Mk., ist zwar kein glänzendes, immerhin läßt sich damit manche Thräne, die der harte Winter die Armen vergießen läßt, stillen. Dringenden Wünschen Folge gebend, hat sich Herr Schwarz entschlossen, die nur zum Zweck des erwähnten Concertes zusammengetretenen **Sänger und Sängerinnen zu einem Verein** dauernd zu vereinigen. Der erste Vereinsabend soll bereits nächsten Donnerstag im Strandhotel stattfinden.

□ **Elbing**, 16. Januar. Die hiesige **Schröter'sche Dampf-Molkerei** ist mit einer jährlichen Verarbeitung von rund 4 Millionen Litern Milch eine der größten Molkereien Deutschlands. Diese Molkerei, welche erst wenige Jahre besteht, wird in der nächsten Zeit durch Herstellung condensirter Milch den Betrieb nicht unbeträchtlich erweitern. Unseres Wissens nach dürfte dies die erste Molkerei in unseren östlichen Provinzen sein, welche sich mit der Condensirung der Milch befassen wird. Bis dahin hat man bei Herstellung condensirter Milch stets Zucker zur Anwendung gebracht, um die Milch für längere Zeit haltbar zu machen, wodurch die Milch einen etwas widerlich süßen Geschmack erhielt. In der Schröter'schen Molkerei sind in der letzten Zeit Versuche angestellt worden, welche dahin gingen, Milch ohne Anwendung von Zucker zu condensiren. Obwohl diese Versuche noch nicht zum vollständigen Abschluß gelangt sind, so läßt sich das bisherige Resultat jedoch schon als ein zufriedenstellendes bezeichnen. Bei Verwendung dieses Productes erhält man bei der Auflösung also Milch, deren Geschmack von dem der frischen Milch in keiner Beziehung abweicht. Die Milch wird natürlich erst einer Sterilisation unterworfen und dann condensirt, und zwar am vortheilhaftesten in dem Grade, daß das Product etwa $1/5$ der Menge der verwendeten Milch ausmacht. Es dürfte dieses Condensationsverfahren eine sehr große Bedeutung haben. Da in unseren milchreichen Weichsel- und Nogatniederungen die Milch an die Molkereien zu bedeutend niedrigeren Preisen abgegeben werden kann, als z. B. in den industriereichen Gegenden Westdeutschlands, so ist Aussicht vorhanden, die auf diese Weise condensirte Milch trotz der Unkosten für Beförderung in jenen Gegenden billiger verkaufen zu können als frische Milch. Die Schröter'sche Molkerei, deren Producte jetzt bereits vielfach ins Ausland (Belgien, Böhmen rc.) gehen, dürfte durch den Vertrieb dieser condensirten Milch die Absatzgebiete bedeutend vergrößern.

d. **Marienburg**, 15. Januar. Eine der ältesten Firmen unserer Stadt, die Seifenfabrik von H. A. Schwabe, hat sich durch die Ungunst der Verhältnisse nach dem vor kurzem erfolgten Tode des Inhabers veranlaßt gesehen, ihre **Zahlungen einzustellen.** — Der **landwirthschaftliche Verein** Marienburg feierte gestern bei Concert und Theateraufführung sein diesjähriges Winterfest mit Damen. An dem gemeinsamen Abendessen betheiligten sich etwa 120 Personen. Die Betheiligung wäre wohl noch lebhafter gewesen, wenn nicht die gestern herrschende grimmige Kälte — das Thermometer wies 24,6 Grad Celsius auf — vielen Besitzern die Lust zur Fahrt in die Stadt benommen hätte. — Nachdem nunmehr das **Gehrmann'sche Grundstück** vom Kreisausschusse für den Preis von 65 000 Mk. zum Bau eines **Kreishauses** angekauft ist, sind die Tage des **Gehrmann'schen Gasthauses** gezählt, denn bereits im Frühjahr soll mit dem Abbruch begonnen werden. Das Eingehen des allbeliebten Gasthauses, welches vielen Vereinen hiesiger Stadt seit Jahren eine Heimstätte bot, wird vom hiesigen Publikum lebhaft bedauert, namentlich auch, weil der schöne Garten fortan der Oeffentlichkeit entzogen wird. Es wird unumgänglich nothwendig werden, daß man hierorts die Begründung eines neuen Vergnügungslokals mit großem Saal ins Auge faßt. Das jetzt vorhandene Gesellschaftshaus reicht keinesfalls aus, allen Vereinen Aufnahme zu gewähren. — Gegenwärtig grassiren hier unter der Kinderwelt sehr stark die **Masern** und das **Scharlachfieber**. In einer einzigen Klasse einer hiesigen Schule fehlen 10 Kinder, die an einer oder der anderen der genannten Krankheiten erkrankt sind

mm. **Graudenz**, 16. Januar. Das Hauptereigniß des gestrigen Tages war der vom Gewerbeverein veranstaltete zweite **Volksunterhaltungsabend** im Schützensaale. Der Saal umfaßt leider nur circa 700 Sitzplätze. So viele Programme als Einlaßkarten haben auch nur à 10 Pf. ausgegeben werden können; dieselben waren aber alle im Vorverkauf sofort vergriffen, Hunderte haben wegen Mangels an Raum abgewiesen werden müssen. Zwei mit großem Beifall aufgenommene Trios zu Harmonium, Klavier und Violine bezw. Cello, nämlich die Gounod'sche Meditation über das Bach'sche Präludium und das Kirchenlied aus Stradella eröffneten Punkt 7½ Uhr den Abend in der würdigsten Weise. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Hr. Justizrath Kabilinski, ersuchte die Versammlung in einer launigen Ansprache, zusammen zu wirken, um die Volksunterhaltungsabende recht behaglich auszugestalten, gab auch die Mittel hierzu an und ersuchte die zu Vorträgen aller Art geeigneten Kräfte, sich für die nächsten Abende zur Verfügung zu stellen, theilte endlich mit, daß die mitwirkenden Kräfte in Berathung darüber treten werden, ob derselbe Abend mit demselben Programm in 14 Tagen zu wiederholen sei, um dem Bedürfnisse der vielen Hunderte Rechnung zu tragen, die wegen Mangels an Raum zurück gehen mußten. Frau Stadtrath Polski sang hierauf unter stürmischem Beifall des begeisterten Publikums drei reizende Sopranlieder, wonächst Herr Oberlehrer Reimann mit vielem zündenden Humor eigene Erlebnisse aus dem Kriege 1870/71 zum Besten gab. Der gemeinsame Gesang: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut" beendete den ersten Theil. Nach der Pause trug Herr Hauptlehrer Preuß eine prächtige Schnurre von Fritz Reuter: „Wat ut an Scheper warden konnt", zum großen Gaudium der dankbaren Versammelten vor, worauf ein von Mitgliedern des Turnvereins veranstalteter Theaterschwank folgte, der die Lachmuskeln der Anwesenden in dauernder Bewegung hielt. Die Turner haben ihre Aufgabe vortrefflich gelöst. Den Schluß des Abends bildete ein gemeinsamer Gesang. Die Volksunterhaltungsabende üben auch hier eine kaum geahnte Anziehungskraft aus.

A. **Aus dem Kreise Tuchel**, 14. Januar. Der Töpfermeister B. in Czersk nahm vor einigen Tagen ein **geladenes Gewehr**, um nach Krähen, die sich auf einem zweiten Gebäude niedergelassen hatten, zu schießen. Bevor B. auf den Hof trat, hatten sich die Vögel entfernt, und es stellte derselbe das Gewehr an die Hausthür, worauf er einen Gang unternahm. Ein Geselle, der vor der Thür stand, hielt das Gewehr für ungeladen und zielte mit demselben nach einem gegenüber befindlichen Fenster, an dem sich ein Stellmacher mit seiner Frau befand. Beide Eheleute bemerkten rechtzeitig das Anlegen des Gewehres und wichen links und rechts zur Seite, worauf die Schrotkörner die Fensterscheiben zertrümmerten und in das Innere der Wohnstube drangen. Ein Kind blieb dadurch vor Tod oder schwerer Verwundung bewahrt, daß sich auf der Hobelbank unter dem Fenster ein großer eichener Klotz befand, in welchen eine Anzahl Schrotkörner eindrangen, während sich das Kind unmittelbar hinter dem Klotz befand.

⧉ **Freystadt**, 15. Jan. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde die Wah

---

Macht's doch die Mutter gerade so. Nur langsam, viel zu langsam. Ich mag diesen langsamen Selbstmord nicht. Laßt mich Knall und Fall ein Ende machen, wie sich's für einen alten Cavalier und Soldaten noch ziemen mag. Alles andere ist Unsinn. Wie ich gesagt habe, früher oder später wird's doch nothwendig. Also besser früher, eh ich noch tiefer sinke und dich, meinen Eginhart, mit mir reiße. Findet Euch in den Gedanken und laßt mich gewähren."

„Ist's denn gar so unerschwinglich viel, was du schuldest?" fragte der Lieutenant.

„A bah! Unerschwinglich! Ein Bettel! Mosche verspielt in einer Nacht mehr und zwinkert darum nicht mit einer Wimper. Aber für den, der nichts hat, ist jede Bettelsumme eine unerschwingliche. Mit lumpigen fünftausend Mark wäre mir geholfen."

„Wirklich?"

„Ich brauchte nicht einmal soviel auf den Tisch zu legen."

„Aber, Vater, ich habe noch von der Großtante her sechstausend Mark. Sie hat ja in ihrem Testament für mich wie für Runhild die gleiche Summe festgelegt. Runhilds Theil soll nicht angetastet werden, nein, das soll es nicht, denn es ist ihre Aussteuer und hat dem Mädel zu verbleiben. Aber ob ich alle Jahr die paar hundert Mark mehr zu verzehren habe oder nicht, das macht mich nicht mager und nicht fett. Ich bin mündig, ich kann jetzt über das Geld verfügen. Nimm das Zeug und erleichtere deine Lage und sei wieder unser alter fideler Papa, wie du es in unseren Kinderjahren gewesen bist."

Der also Angeredete sagte kein Wort. Seine Blicke gingen in Eginharts Gesicht herum, blieben bald an den Augen, bald an dem Mund, bald an der Stirn oder den Wangen haften und irrten wieder weiter. Es schien ihm offenbar unmöglich, die Beute fahren zu lassen, und doch sah er die Art nicht, wie er sie sich vorwurfslos zu eigen machen sollte. Er war fest entschlossen, zu nehmen, was ihm so großmüthig geboten ward, die letzten Groschen seines eigenen Sohnes, die seiner Mutter Schwester für diesen unantastbar festgelegt hatte, damit sie dem Großneffen der eigene Vater nicht vor der Zeit vergeuden könnte — und es versagten sich ihm auch die Worte, mit denen das Geschenk angenommen und bedankt werden mußte.

Plötzlich kam's wie Erleuchtung über ihn, die ihm ein anständiges Zögern ermöglichte. Er sagte kurz und bündig: „Und was dann?"

„Dann athmest du auf und es wird schon weitergehen", rief Eginhart.

Runhild aber sprach: „Ich glaube bestimmt, daß dir die Bureaustelle im „Invalidendank" zugesprochen werden wird."

Ein bitteres Lächeln flog über die Züge des alten Herrn.

„Das Weingeschäft mußt du aufgeben, Papa. Dabei ist kein Segen", fügte Runhild bittend hinzu.

„Ja, das mußt du mir versprechen, Papa, und die gewisse Gesellschaft auch. Das ist meine Bedingung", sagte der Sohn, den Arm um den Hals des Vaters schlingend.

Und dieser überhastete die Antwort: „Ja, das versprech' ich dir, mein Egi. Darauf kannst du dich verlassen. Hand darauf."

Er athmete ordentlich erleichtert auf. Da war ja das schickliche Wort schon gefunden und gegeben. Er hatte angenommen ohne sich zu demüthigen, ohne dem Jungen gegenüber mehr Umstände, mehr Aufhebens zu machen, als nöthig war. Er hatte sich freilich den Dank erspart bis jetzt. Aber mußten's Worte sein? Er nahm seines Eginhart Kopf in beide Hände, küßte ihn ab und sagte ihm: „Gott vergelt's dir, mein Junge!" ins Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

des Bureaus vorgenommen. Herr Kaufmann A. Hoffnung, der bereits 25 Jahre hindurch das Amt des Stadtverordneten-Vorstehers bekleidet hat, ist einstimmig wieder zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann E. Pose zu seinem Stellvertreter und Schriftführer und Herr Besitzer H. Kutschwalsky zum stellvertretenden Schriftführer gewählt worden. Dann wurde der zum Rathmann gewählte Besitzer F. Wendt durch Herrn Bürgermeister Patschke in sein Amt eingeführt. — Die hiesige **gewerbliche Fortbildungsschule** wird gegenwärtig von 29 Schülern, welche in 2 Klassen unterrichtet werden, besucht. Der Unterricht im Zeichnen, an welchem nur die Schüler der Oberklasse Theil nehmen, ist von 17 Schülern besucht. Der Staatszuschuß zur Unterhaltung der Fortbildungsschule beträgt 825 Mk. jährlich. — Bei dem hiesigen **Standesamte** sind im Jahre 1892 13 Eheschließungen, 67 Sterbefälle, 64 Geburten gegen 14 Eheschließungen, 39 Sterbefälle und 89 Geburten im Vorjahre registrirt worden. — Zu Ehren des **Geburtstages des Kaisers** wird hier ein Diner stattfinden, außerdem wird der hiesige Kriegerverein einen Umzug durch die Stadt und einen Ball veranstalten.

Riesenburg, 14. Januar. In der letzten Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde Herr Rector Müller zum Vorsitzenden, Herr Meck zu seinem Stellvertreter, Herr Oberlehrer Schnellenbach zum Schriftführer und Herr Kaufmann Stahr zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Der Ankauf eines Bauplatzes zum **Schlachthause** wurde beschlossen.

* Die **Herrschaft Rinkowken** (Kreis Marienwerder), früher Hrn. v. Auerswald gehörig, ist in den Besitz des Majoratsherrn Grafen v. Redern übergegangen.

* Dem Domänenpächter Neuschild-Neu-Grabia ist die königliche Genehmigung ertheilt worden, den ihm vom Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Titel „**Herzoglicher Oberamtmann**" zu führen.

Thorn, 16. Januar, Abends. (Privattelegramm.) Der westpreußische **Städtetag** sprach sich für die Communal-Steuerpflicht des Staates, der Privat-Eisenbahnen und der Gewerbetriebe des Reiches, Aufhebung des Steuerprivilegiums der Militärpersonen und Beamten und Beseitigung derjenigen Bestimmungen aus, welche die Rechte der Städte in der Finanzverwaltung einschränken. Die Absendung einer Petition in diesem Sinne wurde beschlossen. Der Städtetag wählte dann den bisherigen Vorstand, an dessen Spitze Herr Dr. Baumbach steht, als definitiven wieder und beschloß, die Bestimmung über Zeit und Ort des nächsten Städtetages dem Vorstand zu überlassen.

K. **Thorn**, 15. Jan. Wie sehr die **wirthschaftlichen Verhältnisse** in unserem Ort darniederliegen, ergiebt auch der Umstand, daß der Pächter der Erhebung des Marktstandgeldes um Ermäßigung der Pacht hat einkommen müssen. Die Grenze sei gesperrt, ein Jahrmarkt habe ausfallen müssen, als die Cholera drohte, so führte der Antragsteller aus, die Zufuhren seien der Grenzsperre wegen sehr gering gewesen. Die städtischen Behörden haben diese Uebelstände berücksichtigt und dem Pächter 300 Mk. von der 6600 Mk. betragenden Pacht erlassen. Auf die wiederholten Vorstellungen um Freigabe des Grenzverkehrs ist bisher ein Bescheid noch nicht erfolgt. — **Der Verein der Zahnärzte von Westpreußen und Posen** hat am Sonntag in Thorn eine Zusammenkunft abgehalten. Der Verein hat sich im Dezember v. J. in Bromberg constituirt und bezweckt, die Interessen der deutschen approbirten Zahnärzte in den genannten Provinzen in derselben Weise zu vertreten, wie dieses schon durch ähnliche Vereine im Westen und Centrum des deutschen Vaterlandes geschieht. Von dem Zahnarzt wird jetzt ein Studium von 6 Semestern gefordert, fern müssen sonach diesem Stande Elemente bleiben, welche solchen Anforderungen nicht genügt haben, zur Hebung des Standes der Zahnärzte tragen diese Verhältnisse wesentlich bei. Vorsitzender des Vereins ist Herr Dr. Klemich-Bromberg, Kassirer Herr Schwartz-Graudenz, Schriftführer Herr Abraham-Konitz. In der heutigen Versammlung waren Zahnärzte aus Posen, Königsberg, Graudenz, Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w. anwesend. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen. Herr Pankow-Gnesen sprach über die Anwendung von Pental zur Betäubung unter Vorführung sinnreicher Apparate, Herr Dr. Klemich hielt einen Vortrag „Mittheilungen aus der Praxis". Beide Vorträge gaben zu reichen Discussionen Anlaß. Als nächster Versammlungsort wurde Graudenz bestimmt. — Der hiesige **Schifferverein**, der sich die Hebung der Weichselschiffer zur Aufgabe gestellt hat, hat gestern seine neu angeschaffte Fahne geweiht. Dem Weiheakt schloß sich eine Festlichkeit an, die einen harmonischen Verlauf nahm und alle Theilnehmer befriedigte. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im steten Wachsen. — Im Oktober v. J. hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Verfügung erlassen, wonach den **Flößern der Aufenthalt in unserer Stadt** bezw. in einzelnen Lokalen **verboten** und die Lokalinhaber (Inhaber von Vergnügungslokalen, Gastwirthschaften) mit Strafe bedroht wurden, wenn sie Flößern den Aufenthalt in ihren Räumen gestatteten. Bei einigen hiesigen Kurzwaarenhändlern wurden im November v. J. Flößer vorgefunden, die Geschäftsinhaber wurden mit Polizeistrafe belegt, sie beantragten richterliche Entscheidung, und die fiel am Sonnabend bei dem hiesigen Schöffengericht zu ihren Gunsten **aus**. Der Amtsanwalt will Berufung einlegen.

-hh- **Lauenburg**, 15. Januar. Das früher Frei- und Lehnschulzenbesitzer Wenzel'sche Ehepaar in Reckow beging gestern unter großer Theilnahme der Anverwandten und Bekannten das **50jährige Ehejubiläum**, während an demselben Tage eine Tochter des Jubelpaares vereint mit den Eltern die Silberhochzeit feierte. Herr Pastor Bogdan-Garzigar überreichte nach der Einsegnung dem alten Paare die ihm vom Kaiser verliehene **Ehejubiläumsmedaille**. — Trotz des fortdauernden Eintretens der Presse für die **Eisenbahn Lauenburg-Leba-Bütow-Konitz** ist doch eigentlich noch nichts Positives in der Sache geschehen. Er ist zwar hier s. Z. in geheimer Stadtverordnetensitzung ein Comité gebildet worden, das im Verein mit den Bütowern und Lebaern wirken soll; es wäre doch aber wohl Zeit, daß über die Arbeiten desselben nunmehr auch die große Zahl der Interessenten etwas erfahren würde. Auf der Tagesordnung des am 26. d. M. hier stattfindenden **Kreistages** steht über das Bahnproject leider auch kein Wort.

rs. **Aus Ostpreußen**, 15. Januar. Die **Heilsarmee** hat gegenwärtig ihren Kriegsschauplatz auf Littauen beschränkt, wo durch die namentlich bei den Littauern des Tilsiter Kreises vorhandene starke Neigung zur Sectenbildung ein günstigerer Boden zur Erkämpfung von „Siegen unter der Fahne" zu sein scheint als in anderen Theilen der Provinz. Auf Grund der Berichte des in Tilsit wohnenden Stabshauptmanns Junker über die in Seckenburg, Schakuhnen etc. gewonnenen „Schlachten" hat man sich entschlossen, den „Kriegsruf" auch in littauischer Sprache erscheinen zu lassen und demnächst littauische Versammlungen abzuhalten. In den nächsten Wochen ist ein energischer „Angriff" auf Stallupönen geplant. Bei dem Offiziercorps der Heilsarmee stehen die Ostpreußen, speciell die Littauer schon jetzt in hohem Ansehen. Sie sind, wie der oben genannte Stabshauptmann in seinem Bericht aus dem Osten bemerkt, für die „Armee" wie geschaffen und werden ein „Segen für das ganze Vaterland" sein.

-a- **Liebstadt**, 15. Januar. Der bisherige Standesamtsbezirk Rosenau führt vom 1. Januar ab die Bezeichnung „**Liebstadt Land**" und ist durch Zutheilung der Güter Achthuben, Banners mit Vorwerk, Gartenpungel, Sackstein, Gudnick, Gr. Gillgehnen, Hartwich und Sarrehnen vergrößert worden. Das bisher zu demselben gehörige Gut Neu-Bolitten ist abgetrennt und dem Standesamtsbezirk Herzogswalde zugeschlagen worden. Das Standesamt in Waltersdorf ist ganz eingegangen. Bei dieser Umänderung ist die zu dem hiesigen Kirchspiel gehörige Gemeinde Neu-Menzels dem Standesamtsbezirk Herzogswalde belassen worden. Die Besitzer beabsichtigen eine Petition an zuständiger Stelle um Zutheilung zu dem Bezirk Liebstadt Land einzureichen, damit sie beide Behörden in hiesiger Stadt haben. — In der vergangenen Woche sind hier kurz hinter einander die beiden kleinen Kinder des Abbaubesitzers Kuhnig an **Diphtheritis** verstorben. Weitere Krankheitsfälle sind bisher nicht bekannt geworden.

ß. **Pillau**, 15. Januar. Während an einem Tage der vordere Theil des **Haffs und das Seetief mit festem Eise** bedeckt sind und der Frost selbst einen Theil der ewig wogenden See in Fesseln geschlagen hat, erscheinen diese Wasserflächen am nächsten Tage vollständig eisfrei. Ein paar Stunden später sieht man große Schollen Haffeises der See zuschwimmen und nach kurzer Zeit wiederholt sich dann das erste Schauspiel. Diesen Erscheinungen ist es wohl zuzuschreiben, daß einzelne Capitäne der aus See hier ankommenden Dampfer berichten, eine eisfreie Fahrt gehabt zu haben, während andere sich wiederum durch weite, aus starkem Eise bestehende Flächen durcharbeiten müssen.

* In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Arendt bei dem Amtsgericht in Wormditt und der Rechtsanwalt, Justizrath Kempner bei dem Landgericht in Bromberg. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Arendt aus Wormditt bei dem Amtsgericht Guttstadt, der Rechtsanwalt Porsch aus Guttstadt bei dem Landgericht in Bromberg.

* **Schneidemühl**, 14. Jan. Es hieß neulich in einer Berliner Zeitung, eine Anzahl **Primaner des hiesigen Gymnasiums habe eine Sympathie-Adresse an Ahlwardt** abgesandt. Diese Nachricht erklärte der Director der Anstalt für unrichtig. Dagegen soll nun ermittelt worden sein, daß die Herren Primaner in der That eine Art Antisemiten-Club gebildet zu haben scheinen. Sie sollen ihre Zusammenkünfte in einem Bierlokal abgehalten und dort auch eine Adresse entworfen haben, die aber nicht zur Absendung gelangt ist. Die Untersuchung der Angelegenheit schwebt noch.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 15. Januar. Immer schon mußte es wunderbar erscheinen, daß der Centralsitz der Postverwaltung, das Reichspostamt in der Leipzigerstraße, sein Heim in einem Gebäude hat, das immerhin noch als ein recht stattliches bezeichnet werden muß, welches aber im Vergleich der Gebäude dieser Verwaltung in den Provinzen, die nun einmal als eine Besitzerin von meist Prachtgebäuden ersten Ranges einen Ruf hat, in Bezug seines schlichten, wenn auch gediegenen Aeußeren zu jenen in keinem rechten Verhältniß steht. Mit dem einrückenden Frühjahr wird sofort mit dem Abbruch eines Häusercomplexes an der Leipziger- und Mauerstraßen-Ecke begonnen werden, um auf diesem gewonnenen Terrain ein neues, würdiges Palais für das Reichspostamt entstehen zu lassen, das in Folge seiner günstigen Lage nicht wenig dazu beitragen wird, die von Jahr zu Jahr vornehmer werdende Perspective der Leipzigerstraße zu verschönen. Nach diesem Neubau wird auch in eine Reihe von Prachtsälen, die sich um einen Lichthof gruppiren, das Postmuseum übersiedeln, das immer noch einen großen Theil des Publikums, selbst den Berlinern, unbekannt ist, aber nichts destoweniger entschieden als eine Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt bezeichnet werden muß, zumal das Museum das einzige in seiner Art in der Welt! — In Folge der heftigen Schneefälle der letzten Tage haben fast sämmtliche hier einlaufende Züge eine Verspätung von einigen Stunden gehabt. Die Pferdebahnen in den Straßen haben ihren Betrieb auf die Hälfte der fahrplanmäßigen Fahrten reduciren, nach auswärts sogar zum großen Theil einstellen müssen.

* **[Segelsport.]** Der silberne Schild, welchen der deutsche Kaiser dem britischen Royal Yacht Squadron für internationale Segel-Wettfahrten auf dem englischen Kanal überwiesen hat, trägt auf seiner Vorderseite eine Sammlung preußischer, zum Theil alter Thaler und drei Zwanzig-Markstücke aus dem Jahre 1888 mit drei Kaiser-Bildnissen, sowie in der Mitte den Kaiseradler. Der Schild ruht auf einer Sammet-Unterlage mit Kaiserkrone und Widmung; zur Aufbewahrung des kostbaren, nach dreimaligem Siege derselben Yacht endgiltig zu gewinnenden Preises dient ein eichener Kasten.

* **[Die Distanzfahrt Berlin-Wien]** ist für dieses Frühjahr aufgegeben; die Festsetzung der Propositionen machte einerseits große Schwierigkeiten, andererseits scheint auch in gewissen Berliner Kreisen das Interesse für das Unternehmen nicht sehr rege gewesen zu sein; kurzum, dasselbe ist vorläufig gescheitert.

* **[Karl Stangens Reisebureau,]** Berlin W., Mohrenstraße 10, hat jetzt einige wichtige Nachträge zu seinen Fahrplan-Verzeichnissen pro 1893 herausgegeben. Für die Winter- resp. Frühjahrssaison sind noch sieben Reisen nach dem Orient, fünf Reisen nach Italien mit ganz verschiedener Ausdehnung geplant, ebenso eine Reise nach Spanien mit Ausflug nach Tanger und Algier. Am 15. April wird die erste Reise zur Besichtigung der Weltausstellung in Chicago angetreten und am 5. Mai die 5. große Tour um die Erde. Für einzelne Reisende liegen in demselben Bureau zusammenstellbare Fahrscheine für Eisenbahnen und Dampfschiffe nach dem Auslande zum Verkauf aus. Die Reiseprogramme werden gratis ausgegeben, für weitere Informationszwecke sind im Verlage des Stangen'schen Bureaus kleine Broschüren über Aegypten, Palästina, Nordamerika, sowie eine Buch „Eine Reise um die Erde" erschienen.

* **[Carneval 1893.]** Die „Wiener Mode" versendet soeben ein Carnevalsheft mit einer überaus großen Anzahl farbiger Kostüme, deren hübsche Ausführung ungetheilten Beifall finden wird. Bilder wie die zarte Libelle, das gelbe Phantasie-Kostüm, die niederländische Dame, der Domino im Stile Henri III. u. v. a. reihen sich dem Besten an, das in Farbendruck überhaupt geboten wird. Das Heft ist auch einzeln in den meisten Buchhandlungen zu erhalten und kostet nicht mehr, als sonst für eine einzelne Kostüm-Vorlage gefordert zu werden pflegt.

* **[Der Thierschutzverein in Gera]** hat drei Preise von 40 bis 100 Mk. ausgesetzt für die besten Beantwortungen der Frage: „In welcher Weise kann die Jugend durch Thun und Lassen praktisch Thierschutz üben?"

Lyon, 13. Jan. Vier verkappte **Räuber** überfielen auf Schloß Fiquefleur die beiden reichen Rentnerinnen Potel und eine Frau Moulins und raubten 800 000 Francs in Baargeld und Werthpapieren. Die Räuber verschwanden spurlos.

Das Winterwetter.

Braunschweig, 14. Januar. Wegen starken Schneetreibens haben seit gestern Abend fast alle Züge große Verspätung. Der Personenzug Berlin-Magdeburg, welcher Nachts 12½ Uhr hier eintreffen soll, verspätete sich um drei Stunden. Bei Gleidingen blieb ein Güterzug zwei Stunden im Schnee stecken.

Chemnitz, 14. Januar. In Folge Schneeverwehungen sitzt der heutige erste Eisenbahnzug von Riesa bei Mittweida fest, ferner der erste Zug von Reichenbach bei Neumark. Auf den Linien Leipzig-Borna-Chemnitz und Leipzig-Limbach erleiden die Züge eine mehrstündige Verspätung, die Strecken Zwickau-Stern und Freiberg-Halsbrücke sind vollkommen gesperrt.

Brüssel, 13. Januar. In Folge der Vereisung der Schelde verlassen alle großen Schiffe den Antwerpener Hafen.

Metz, 15. Januar. Auch hier sind große Schneemassen niedergegangen. Die Züge aus Frankreich treffen mit großen Verspätungen hier ein.

Herbesthal, 15. Januar. Die dritte Post von London über Ostende vom 14. Januar ist ausgeblieben. Grund: Stürmisches Wetter im Kanal.

Bukarest, 14. Januar. Sechs Handlungsgehilfen, die am 8. d. M. Bukarest verließen, um ihre Eltern in den Gemeinden Domnetscht-Caltzun und Baluschoeni im District Ilfoo zu besuchen, wurden auf dem Wege vom Schneesturm überrascht und unter den Schneemassen begraben; **vier von ihnen fanden dabei den Tod**, die beiden anderen wurden halb erfroren und schwer krank zurückgebracht.

AC. **Newyork**, 13. Januar. Von allen Theilen des Landes einlaufende Nachrichten melden, daß die gegenwärtige Kälte die strengste ist, die man hier zu Lande seit Jahren erlebt hat. Viele Flüsse, die im Winter gewöhnlich offen waren, sind jetzt zugefroren.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 16. Januar. In der Zeit vom 1. bis incl. 11. Januar sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 7 Dampfer und 27 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 13 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verlassen 2 Dampfer und 8 Segelschiffe, gesunken 1, verschollen 3 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden 107 Dampfer und 86 Segelschiffe.

⊙ **Riga**, 14. Januar. Den englischen Dampfern „**Silvio**", „**Penelope**" und „**Lohleven**", welche im **Eise** des Rigaer Meerbusens stecken geblieben waren, droht die Gefahr, daß sie bei ungünstigem Winde durch plötzlich losgerissene Eisschollen zerdrückt werden. Die See bei Domesnees ist vollständig mit Eis bedeckt, so daß die Durchfahrt wohl für längere Zeit geschlossen bleiben dürfte. Was die drei Dampfer betrifft, so war der „Lohleven" mit Flachs nach Gent bestimmt, der „Silvio" mit verschiedenen Waaren nach Hull, die „Penelope" endlich war von England nach Riga dirigirt, erhielt jedoch Ordre, der drohenden Vereisung wegen Libau zu erreichen zu suchen und wurde auf dem Wege dorthin vom Eise eingeschlossen.

Kolberg, 15. Januar. Am 23. v. Mts. ist am Ostseestrande zwischen Nest und Kösliner Deep ein **getheertes Boot holländischer Bauart**, ca. 4 Meter lang und 1½ Meter breit, mit einem 7 Meter langen Tau in beschädigtem Zustande geborgen worden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsansprüche an den gefundenen Sachen haben, werden durch amtliche Bekanntmachung aufgefordert, dieselben innerhalb vier Wochen an das königliche Strandamt zu Kolberg zur Anmeldung zu bringen.

Newyork, 15. Januar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Scandia**", von Hamburg kommend, nnd die Bremer Postdampfer „**Dresden**" und „**Elbe**", von Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 16. Januar.

Geburten: Concertmeister Louis Herrmann, T. — Arbeiter Hermann Kautz, T. — Färbergeselle Hermann Horps, S. — Arbeiter Wilhelm Olm, S. — Schneidergeselle Heinrich Grozalsky, S. — Schuhmacher Paul Lalowski, S. — Zimmergeselle Hermann Schulz, S. — Königl. Schutzmann Rudolf Zimmermann, S. — Ingenieur Bernhard Koschnick, S. — Böttchergeselle Johann Romjus, T. — Hauptmann und Batterie-Chef Georg Fallier, S. — Tischlergeselle Adolf Probst, S. — Postschaffner Johann Woitas, T. — Arbeiter August Kayser, T. — Buchhalter Emil Lenz, T. — Buchhalter Max Hinz, T. — Schlossergeselle Hermann Bobinski, T. — Arbeiter Rudolf Fröse, T. — Kaufmann Paul Fliege, T. — Arbeiter Franz Janischewski, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Adam Rudolf Krest in Mellwin und Rosalie Schlaß in Kölln. — Arbeiter Josef Schweda in Ruddischau und Julianne Veronika Skoczka, daselbst. — Schiffer Julian Wickland in Thorn und Justine Drazkowski daselbst. — Kanzlist Karl Konrad Graf hier und Louise Dorothea Pauline Pett in Lauenburg i. Pomm. — Postillon Hermann Karl Eilrich in Lauenburg i. Pomm. und Albertine Josefine Perlin daselbst. — Praktischer Arzt Dr. med. August Ludwig Schmidt in Schwerin und Elisabeth Olga Rahel Lößner hier.

Heirathen: Zimmergeselle Emil Gustav Hermann Franke und Laura Emilie Sieg. — Maurergeselle Max Gustav Gotthilf Nickel und Amande Elisabeth Neubauer.

Todesfälle: Unverehelichte Amalie Dresp, 79 J. — Wittwe Franziska Czesla, geb. Weingärtner, 73 J. — S. d. Conditorgehilfen Wilhelm Präwalsky, 3 J. — S. d. Arbeiters Carl Ziemann, 5 M. — S. d. Schlossergesellen Franz Samlowski, todtgeboren. — Schuhmachergeselle August Friedrich Garbacki, 51 J. — S. d. Arbeiters Wilhelm Geßler, 2 W. — Schreiber Theodor Julius Ciborowius, 74 J. — Wittwe Malwine Julianna Ehmann, geb. Wiese, 62 J. — Unehel.: 3 S.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, 19. Januar 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Vereidigung des Protokollführers. — Einladung zu einer Subscription. — Mittheilung des Beschlusses betreffs Beschaffung von Tischen für die Stadtverordneten-Versammlung. — Wahl a. zweier Mitglieder für die Schlachthaus-Commission, — b. eines Mitgliedes für das Curatorium der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, — c. eines Mitgliedes für die Commission in Betreff der Canalisation von Langfuhr, — d. eines Mitgliedes für den Wahlvorbereitungs-Ausschuß, — e. der ständigen Deputationen und Commissionen pro 1893. — Verpachtungen von Lazareth-Grundstücken. — Herstellung einer Fernsprechanlage. — Terrainerwerbung. — Erweiterung der Forst- ꝛc. Deputation. — Veranstaltung der Säcularfeier des Anschlusses der Stadt Danzig an die preußische Monarchie. — Erste Lesung des Etats a. der allgemeinen Verwaltung, — b. des Servisfonds, — c. der Kirchenverwaltung, — d. des städtischen Leihamts, — e. der Stadtbibliothek, — f. des Stadtmuseums, — g. der Armen-Anstalt in Pelonken pro 1893/94.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung einer Remuneration.

Danzig, 16. Januar 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 271⅜, Franzosen 78¾, Lombarden 96,70, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 16. Januar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,65, 3% Rente 95,62½, ungar. 4% Goldrente 95,75, Franzosen 622,50, Lombarden —, Türken 21,20, Aegypter 99,40. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38 50, weißer Zucker per Jan. 40,62½, per Februar 41,00, per März-Juni 41,62½, per Mai-Aug. 42,12½. Tendenz: behauptet.

London, 16. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98$\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97¼, Türken 21⅛, ungar. 4% Goldr. 95, Aegypter 98⅞, Platzdiscont 1½. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Januar. Wechsel auf London 3 M. 97,50, 2. Orientanl. 102, 3. Orientanl. 103.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 16. Januar.

Aufgetrieben waren: 108 Rinder, nach der Hand verkauft, 193 Landschweine preisten 40—41—42 M per Centner, alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt, der Markt wurde geräumt.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14/14,05 M Gd., 14,00 M bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Januar. Mittags. Stimmung: stetig. Januar 14,27½ M, Febr. 14,35 M, März 14,37½ M, April 14,52½ M, Juni-Juli 14,65 M.

Abends. Stimmung: ruhig. Januar 14,27½ M, Februar 14,32½ M, März 14,35 M, April 14,47½ M, Juni-Juli 14,60 M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 16. Januar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3443 Stück. Tendenz: Da der Vorrath der Schlächter ziemlich geräumt und der Exportbedarf stark war, etwas lebhafter, Preise gehoben und Bestand ausverkauft. Ca. 1100 Stück erster und zweiter Qualität waren angetrieben. Bezahlt wurde für 1. Qual. 55—60 M, einzelne darüber, 2. Qual. 48—54 M, 3. Qual. 40 bis 46 M, 4. Qual. 35—38 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 156 Stück, darunter 265 Bakonier. Tendenz: Mäßiger Export, ruhig. Preise anziehend, ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—59 M, 2. Qualität 56—57 M, 3. Qual. 52—55 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 50—53 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1554 Stück. Tendenz: In Folge reichlichen Auftriebes erheblicher Preisrückgang, recht langsam. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60—63 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 52 bis 58 Pf., 3. Qual. 35—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9536 Stück. Tendenz: Flauer als am vorigen Montag, nicht geräumt. Gute Waare reichlich vertreten. Bezahlt wurde für 1. Qualität 40—43 Pf., beste Lämmer bis 45 Pf., 2. Qualität 34—38 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Breslau, 14. Jan. (Wochenbericht über **Kleesamen**.) Das Geschäft in Rothklee hat in dieser Woche eine sichtbare Aenderung nicht erfahren, nur scheint es, als ob der Consum mit der Deckung seines Bedarfs so lange wie möglich warten will, da die jetzigen Preise ihn nicht zum Einkauf zu verlocken scheinen. Schlesien brachte etwas größere Quantitäten zum Markt, welche auch willig aufgenommen wurden. Weißklee war nur schwach zugeführt, und es zeigte sich mehr Interesse. In Schwedischklee haben Preise etwas nachgeben müssen, da die Nachfrage gering war, trotzdem auch die Zufuhren schwach waren. Thymothé wenig zugeführt und feine Qualitäten mehr begehrt, so daß höhere Preise erzielt werden. Tannenklee war etwas stärker offerirt, indessen herrschte auch ziemliche Kauflust, so daß, als Inhaber sich gefügig zeigten, das meiste Material untergebracht werden konnte. Zu notiren per 50 Kilogr.: Rothklee 52—60—63—65 M, Weißklee 40—50—60—70—81 M, Schwedischklee 50—60—70 M, Thymothé 19—21—24—27 M, Tannenklee 40—50—55—59 M, Gelbklee 20—25—30 M. Feinste Sorten darüber.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind SSW.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 16. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	761	WNW	6	Regen	8	
Aberdeen	753	WNW	4	bedeckt	5	
Christiansund	754	OSO	3	wolkig	0	
Kopenhagen	760	O	2	Schnee	—12	
Stockholm	766	NNO	2	heiter	—19	
Haparanda	774	still	—	heiter	—30	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	762	O	1	Schnee	—16	
Cork Queenstown	762	NW	5	Regen	8	
Cherbourg	765	S	3	bedeckt	0	
Helder	761	SW	5	bedeckt	0	
Sylt	758	NO	2	bedeckt	—6	1)
Hamburg	759	SW	3	bedeckt	—8	2)
Swinemünde	761	S	4	Schnee	—12	3)
Neufahrwasser	762	SO	1	bedeckt	—11	
Memel	764	OSO	2	wolkenlos	—26	
Paris	766	N	1	wolkenlos	—16	
Münster	763	SW	2	halb bed.	—12	
Karlsruhe	765	NO	2	wolkenlos	—18	
Wiesbaden	765	N	1	bedeckt	—18	
München	761	SO	1	Dunst	—24	
Chemnitz	766	SSO	1	Nebel	—23	
Berlin	763	SW	2	bedeckt	—14	4)
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau	765	WSW	2	bedeckt	—14	
Ile d'Aix	765	ONO	2	halb bed.	—1	
Nizza	747	NO	3	halb bed.	—7	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachts Schnee. 2) Nachts Schnee. 3) Nachts und früh Schnee. 4) Vormittags und Nachts Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemliches tiefes barometrisches Minimum liegt bei den Shetland-Ausläufern nach der westdeutschen Küste und nach der Kanalgegend entsendend. Barometrische Maxima lagen über West- und Nord-Europa. Im nordwestdeutschen Küstengebiete wehen lebhafte südwestliche Winde mit starkem Schneefall, im übrigen Deutschland ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe und im Süden viel kälter, während auf Helgoland die Temperatur beim Gefrierpunkte liegt, nimmt die Wärme nach Osten und insbesondere nach Süden hin rasch ab. Memel meldet 26, Chemnitz 23, München 24, Bamberg 25 Grad unter 0. Der Schneefall scheint sich weiter ostwärts und südostwärts auszubreiten, womit Schneeverwehungen verbunden sein dürften.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler aus Lappin, Fabrikenbesitzer. Henneberg aus Alt Carwen, Rittergutsbesitzer. Frau Major und Rittergutsbesitzerin Kunze aus Groß Böhlkau. Kämmerer aus Kleschkau, Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Jochheim aus Kolkau, Rittmeister. Grün aus Graudenz, Rechtsanwalt. Käsewurm a. Danzig, Avantageur. Burmeister aus Danzig, Ingenieur. Cords aus Crefeld, Fabrikant. Alex. Hirschfeldt a. Berlin, Guttmann a. Köln, Eisenstädt a. Elbing, Adolf Hirschfeldt aus Berlin, Henneberg aus Friedheim, Löwenthal a. Köln, Losch a. Berlin, Fittichhauer a. Berlin, Fränkel a. Berlin, Giersmann a. Leipzig, Koller a. Berlin, Priester a. Berlin, Goltz a. Berlin, Heinicke a. Leipzig, Lange aus Crefeld, Weinmeister aus Aschersleben, Rothschild a. Cannstadt, Krebs a. Berlin, Zeiß a. Leipzig, Nachtigall a. Nürnberg, Haase a. Magdeburg, Plätze a. Berlin, Pfuhl a. Berlin, Lewy a. Berlin, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Glander aus Oldenburg, Fabrikbesitzer. Hübotter a. Seehausen, Amtsrath. Richter aus Kahlbude, Geschäftsführer. Pick a. Domachau, Inspector. Spielhagen a. Berlin, Cohn a. Berlin, Pape a. Berlin, Hundrich aus Genthin, Hückstädt a. Leipzig, Bornemann a. Langenbilau, Schneider a. Plauen, Heinse a. Langenwiesen, Wauer a. Stettin, Horwitz a. Stade, Wedekind a. Leipzig, Schafhirt aus Augsburg, Füllborn aus Lüneburg, O. Schneider a. Plauen, R. Schneider a. Plauen, Pritsch a. Berlin, Witt a. Gera, Deneke aus Hamburg, Höbel a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Stredicke a. Wurzen, Kaufleute. Fräul. Bandow a. Stangenwalde.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Durch die glückliche Geburt von zwei gesunden Knaben wurden hocherfreut (2802
Barendt, den 16. Januar 1893
Otto Kuhnke
und Frau **Agnes**, geb. **Kluge.**

Gestern Abend 5½ Uhr entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalls unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Loeper

in seinem 62. Lebensjahre.
Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Die trauernden Kinder.
Zoppot, 16. Januar 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Salvator-Kirchhofes statt. (2799

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche vom Dorfe **Mahlin**, Kreis Dirschau Band I, Blatt 3 und 4 auf den Namen des Kaufmann **Waldemar Möws** aus Dirschau eingetragene, zu Mahlin belegene Grundstück

am 16. März 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Mahlin Blatt 3 ist mit 618,06 M Reinertrag und einer Fläche von 43,7940 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Mahlin Blatt 4 ist mit 77,37 M Reinertrag und einer Fläche von 4,1950 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2809

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. März 1893,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 7. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schellingsfelde, äußere Vorstadt von Danzig, Band I, Blatt 36, auf den Namen des Eigenthümers **Gustav Klein** eingetragene, zu Schellingsfelde 51 belegene Grundstück

am 10. März 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0510 Hektar zur Grundsteuer, mit 700 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (2808

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. März 1893,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 31. Dezbr. 1892.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 3. Juli 1891 zu Danzig-Stadtgebiet verstorbenen Kaufmanns **Ludwig Eduard de Beer** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (2806

Danzig, den 11. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Juweliers **M. H. Rosenstein** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (2807

Danzig, den 11. Januar 1893.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere **Bekanntmachung vom 15. Dezember v. Js.** berufen wir auf **Mittwoch, den 18. Januar cr., Abends 8 Uhr, im weißen Saale des Rathhauses** nochmals eine **Versammlung der Kassenmitglieder** der am 1. Januar ds. Js. in Kraft getretenen **Orts-Kranken-Kasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs sowie deren Arbeitgeber** zur Wahl bezw. Ergänzungswahl von Vertretern zur General-Versammlung. **Wahlberechtigt und wählbar sind** die bisher zur Krankenversicherung **angemeldeten Kassenmitglieder** soweit sie **großjährig** und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte **sind und deren Arbeitgeber.**

Wir bemerken noch, **daß es im eigenen Interesse** der betheiligten Kassenmitglieder und Arbeitgeber **liegt, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.**

Danzig, den 10. Januar 1893.
Der Magistrat.

Auf Grund der Eisklausel auf den Connessementen werden die Empfänger **von Gütern** aus Dampfer

„Mietzing"

aufgefordert, dieselben in Neufahrwasser in Empfang zu nehmen.
F. G. Reinhold.

Hafen-Bauinspection Memel.

Die Lieferung von 30000 Cent. Maschinenkohlen und 1000 Cent. Schmiedekohlen für das Rechnungsjahr 1893/94 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch, 15. Februar 1893,** Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch gegen vorherige portofreie Einsendung von 1 M 50 ₰ Schreibgebühren bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Memel, den 13. Januar 1893.
Der Königliche Baurath.
Dempwolff.

Hierdurch theile ich meinen Freunden, insbesondere meinen Seminargenossen mit, daß ich meine Stellung als Lehrer freiwillig aufgegeben habe.
Danzig, den 15. Januar 1893.
Hermann Jyrgensen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta verfaßte, in 20. Auflage erschienene illustr. Schrift über das
gestörte Nerven- und Sexual-System,
sowie dessen radicale Heilung durch die Galvano-Electricität wird bestens empfohlen. Preis 50 Pfg. in Marken. Zusendung unter Couvert durch das **Atelier für electrische Apparate v. H. T. Biermanns, Frankfurt a. M., Schillerstraße 4.**

„Original-**Shampooing**-Bay Rum" von J. Jackson und Co. in St. Thomas W. J. ist das **beste Kopfwasser,** welches in **kürz. Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche 1, 2 u. 4 M. Zu hab. b. **Jul. Sauer,** Langgasse 52I.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** etc. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

Münchener Hackerbräu,

in hervorragender Qualität,
Englisch Porter
von Barclay Perkins & Co.,
Graetzer Bier,
gut moussirend,
Malz-Doppelbier,
„Bergbräu",
Königsbg. Wickbolderbräu,
in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt (2745
N. Pawlikowski,
Hundegasse Nr. 120.

ff. Punschessenz

offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10.

Garantirt reine
Medicinal-Weine
sind zu untenstehenden Preisen zu haben bei
F. Dombrowski,
Vorst. Graben 19,
pro 1/1 Flasche a M 1,50, 1,75, M 2,00,
pro 1/2 Flasche a M 0,75, 0,85, M 1,00.

Italienische Weine.

Eine der bedeutendsten Importhandlungen für ital. Weine sucht **tüchtige Agenten f. d. Verkehr mit Grossisten.** Off. unter J. 2773 an **Rud. Mosse** in **Mannheim.**

Die einzig brauchbaren Schlittenlaternen sind unsere Patent-Laternen
„Monopole"
D. R.-Pat. Nr. 63424
mit **federndem Träger.**
Erlöschen der Kerzen ausgeschlossen. Nur durch Handlungen, Wagenbauer, Sattler etc. zu beziehen. **Haegele & Zweigle,** Esslingen.

30 bis 50 Pfund hochfeine Centrifugen-Butter sind wöchentlich Sonnabends frei Haus Danzig abzugeben. Adr. u. 2800 i. d. Expd. d. Ztg. erbet.

Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen
zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Für Herren vortheilhafte Heirath.
Fräulein 21 J. mit 120000 M, w. Heirath mit einem soliden Herrn. Briefe an K 5 lagernd Berlin 23.

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach dem Orient und nach Italien.

26. Januar,	73 Tage,	2800 Mark.		Aegypten,
14. Febr.,	54 -	2300 -		Palästina, Syrien,
20. -	100 -	3750 -		Europ. Türkei,
6. März,	86 -	3250 -		Griechenland,
13. April,	34 -	1350 -		Corfu, Athen,
24. -	34 -	1300 -		Constantinopel,
16. Mai,	18 -	800 -		Balkanhalbinsel.

Nach Spanien und Nordwestafrika.

10. April { 50 Tage, 2200 M, mit **Tanger u. Algier.** / 40 - 1750 - ohne **Algier.**

nach Italien und Nordafrika.

28. Febr.,	46 Tage,	1500 M	Italien mit Sicilien,
13. März,	45 -	1800 -	Tunis und Algier.
4. April,	50 -	1550 -	Italien mit Riviera.
24. April,	35 -	1150 -	Italien mit Corfu.
15. Mai,	21 -	550 -	4 Oberitalien. Seen,

Reise um die Erde!

Mitte Mai 1893, 8½ Monate, 12000 M.
Vereinigte Staaten von **Nordamerika, Japan, China, Java** (Batavia), **Ostindien, Aegypten.**

Nordamerika zum Besuch der Weltausstellung in Chicago.

15. April, 5. Mai, 15. Mai, 26. Mai u. s. w. 42 Tage, 2250 M (Seefahrt II. 1750 M).
5. Mai und ferner alle Monate einmal 56 Tage, 3000 M (Seefahrt II. 2500 M).
5. Mai und ferner nach Bedürfniß 70 Tage, 4500 M Seefahrt II. 4000 M).

Berlin, New-York, Washington, Philadelphia, Niagara, Chicago, New-York—Berlin.
Dieselbe Reise, ausgedehnt auf **Denver, Georgstown, Colorado-Springs, Monitou, Pikes Peak, St. Louis** u. s. w.
Dieselbe Reise, wie die zweite Tour, ausgedehnt auf **San Francisko,** das **Yosemite Thal** (Riesenbäume), **Salt Lake City.**

Zuverlässige Führung unter Garantie der Unternehmung.
Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Hotel, Verpflegung, Führung, Kosten für alle Ausflüge zu Wasser und zu Lande, Ab- und Zugänge, Trinkgelder etc. etc.
Die Preise sind von Berlin bis Berlin berechnet. Theiltouren sind bei allen Reisen zulässig.

Verkauf von zusammenstellbaren Fahrscheinheften

ab Berlin und von allen größeren Orten Deutschlands für einfache Touren wie für Rundreisen, nach dem **Auslande für Eisenbahn und Dampfschiffe** zu **Originalpreisen.**

Verkauf von Reisehandbüchern.
Stangen's Reisebücher zur Information.
I. **Aegypten** M 1,50. II. **Palästina** M 1,50. III. **Nordamerika** M 1,50. **Um die Erde** M 3,00.
Programme und Fahrschein-Verzeichnisse gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.
Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Absolut nothwendig in der Kinderstube.

Doering's Seife

mit der Eule,
eine Fettseife ersten Ranges, frei von jedweder Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der **Doerings Seife** beim **Waschen und Baden der Kleinen** sind die Schädlichkeiten, die scharfe Seifen auf das Kind haben, gänzlich ausgeschlossen, **sie brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, erhöht die Hautthätigkeit und behindert das Wundsein;** wohl aber macht sie die Haut rein, weiß und zart. Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich und diese ist **Doering's Seife mit der Eule.**
Ueberall zu haben a 40 Pfg. pro Stück.

Die unter königlich italien. Staatscontrolle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und Ursprung.

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk.	—.85	bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1 roth	„	1.—	
Vino da Pasto „ 3 roth	„	1.25	
Vino da Pasto „ 4 roth	„	1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind in den durch **aushängende Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** zu haben.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

Der beste Gesichtspuder der Welt ist
Serail-Puder
von
W. Reichert, Berlin,
unschädl. Tages- u. Abend-Puder, deckt festhaftend unsichtbar. Schacht. 1,25 M, Probeschachtel 75 ₰. Ueberall zu haben. (2607

2 Stück schöne liegende, fast neue
Gasmotore
von 3 und 6 Pferdestärken, hat zu billigen Preisen, unter Garantie für absolut guten fehlerfreien Gang abzugeben (2678
Ernst A. Kunze,
Leipzig-Neustadt.

50 Morgen Buchen,
½ Meile vom Bahnhof Gr. Boschpol, per Morg. 39 Thlr. verkäuflich in Charlottenhof p. Gr. Boschpol.

Margarine FF.

Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth und Geschmack besitzt,** als **gute Naturbutter,** wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pro Pfund 80 Pfg.,
in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Augusta-Marguerita.

Rothwein Reines Natur-Product aus deutschen und italienischen Trauben. — An Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux-Weinen gleichend.
Preis pro Oxhoft 180 Mark, pro Flasche 75 Pf.
Probekiste mit 10 Flaschen, Glas und Kiste frei, franco nach allen Stationen 10 M.
Haupt-Vertrieb durch:
W. Knorsch
Berlin W., Potsdamerstr. 36.

Leichner's Fettpuder u. **Leichner's Hermelinpuder**
sind die besten aller existirenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich, rosig und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhielten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben in allen Parfumerien, doch verlange man stets: **„Leichners Fettpuder".** (2289
L. LEICHNER, Lief. der königl. Theater.
Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und in allen Parfumerien.

Gebrannter Kaffee,

tadellos gleichmäßig geröstet in unseren seit Jahrzehnten als leistungsfähig und solid bewährten
Patent-Kugel-Kaffeebrennern,
ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäß das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des gesammten Waarenumsatzes. **Emmericher Kaffeebrenner,** anerkannt **beste Sicherheits-Röstmaschinen** für 3, 5, 8, 10—100 kg Inhalt, auch vorzüglich brauchbar für
Malz, Getreide u. s. w.
ergeben wesentliche **Ersparnisse** an Zeit u. Brennmaterial, sind daher im Betriebe höchst rentabel!
Mehr als 26000 Stück geliefert.
Emmericher Maschinenfab. u. Eisengießerei Emmerich a. R.
Wiederholt prämiirt auf Welt-, Fach- und Landesausstellungen.
Abschlüsse durch **C. Mollenhauer,** Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Ein gebrauchtes aber gutes
Pianino
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter 2812 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Hypothekencapitale

offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (1809
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

Geld- Darlehen, Reelle Erledigung binnen 3 Tagen. Adresse: **Léon,** 32 rue des Blancs Monteaux **Paris.**

Stellenvermittelung.

Eine Persönlichkeit
zum Verkauf von Nähmaschinen u. Waschmaschinen etc. findet bei hohem wöchentlichen Gehalt und Verkaufsprovision sofort Stellung. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen über bisherige Thätigkeit von 11—1 Uhr erwünscht.
Paul Rudolphy.

Reisender gesucht.
Eine Papier-Großhandlung u. Dütenfabrik sucht einen gewandten Reisenden, der namentlich Ostpreußen schon mit Erfolg bereist h. Off. mit Zeugnißabsch., Photograp. u. Ang. über Alter u. Gehaltsansp. sind einzureichen sub K. S. 45 an die **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein & Vogler A.-G. Insterburg.**

Einen zuverlässigen und nüchternen
Kutscher
sucht zu Marien (2803
Schottler,
Lappin bei Kahlbude Westpr.

Agenten gesucht.
Leistungsfähige Fahrradfabrik, moderne Maschinen 1. Ranges, sucht tüchtige Platzvertreter. Off. unter R. L. an Heinrich Eisler, Annonc.-Exp., Dresden A.

Empf. e. jüng. perf. Kochmamsell fürs Hotel, sow. ein achtbares Mädchen, 22 J. alt, evang., b. größ. Kd., sow. e. ält. achtb. Wirthsch.-Frl **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51

Ein junger Mann, Colonialw., w. für Lager u. Comtoirarbeiten gesucht. Ansprüche mit Zeugnißabsch. unter Nr. 2810 in der Expedition d. Zeitung erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

Neufahrwasser,
Olivaerstr. 71I,
ist eine freundliche Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche und allem Zubehör zum 1. April eventl. früher zu vermiethen. (2804

Ein Speicher-Unterraum
und ein Pferdestall für zwei Pferde mit Nebengelaß wird per 1. April zu miethen gesucht.
Adressen unter Nr. 2811 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

2 gut möbl. Zimmer, zus. a. einzeln, mit auch ohne Pension, zu vermiethen Frauengasse 14II.

Altstädtischer Graben 77 ist die 2. Etage, bestehend aus Saal, 2 Zimmer, Kabinet, heller Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen im Laden.

Jäschkenthal Nr. 6
ist das Schweizerhaus wegen Versetzung vom 1. April ab zu vermiethen, auch per sofort. Näheres vis-à-vis Jäschkenthal Nr. 18.

Ein Laden
nebst Wohnung, passend zum Confections-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft, ist von gleich oder 15. April zu vermieth. Näheres bei **Gustav Lenser-Marienburg.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Boden, Keller, Kaiserhof, Heil. Geistg. 43, 3 Tr. hoch, zu April zu verm. Näh. zu erfragen Gr. Krämerg. 4 i. Lad.

Das bisher von Herrn Freimuth benutzte elegante Comtoir, parterre, Frauengasse 21, besteh. aus zwei großen Zimmern und Entree, ist zum 1. April zu vermiethen. (1932
Arnold, Krebsmarkt 9.

Apollo-Saal.

Heute Dienstag, den 17. Januar 1893, Abends 7½ Uhr:
Auf vielfachen Wunsch nochmaliges aber letztes

Concert

von
Emile Engel,
Tenor,
und
Amélie Marcolini,
Sopran.

Programm wird an den Säulen bekannt gegeben.
Billets a 3 und 2 Mark, Stehplätze 1 Mark bei (2819
Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse Nr. 36.
Zoppot, am Markt.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrleute
Skatgewinn 1,80 M.
Zusammen 184 M 30 ₰.
Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.